

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher  
No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat März 2000 M. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelner Exemplar 80 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum 120 M., die Reklamzeile 300 M. Kleinbetrag bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung bestellbar auf Bestellung. eines Auftrags 800 M. Bei Nichterhalten nachst. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt festzulegen.

55.

Ultensteig, Mittwoch den 7. März.

Jahrgang 1923

## Dr. Cuno's Reichstagsrede.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Der Reichstag war am Dienstag gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Am Regierungstisch: Reichskanzler Cuno und die Reichsminister.

Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung um 5.20 Uhr und hob hervor, daß der Reichstag früher zusammengekommen ist als ursprünglich beabsichtigt. Das war notwendig angesichts der ungeheuren Gewalttaten und Herausforderungen, denen unser Volk im Westen ausgesetzt ist. Dort löst eine Mißhandlung die andere ab, ein Mord folgt dem anderen. Selbst Kinder, die vom Roten Kreuz für eine Fahrt nach Danemark ausgesucht waren, wurden wegen verbotener Ansammlung militärisch auseinandergeworfen. (Stürmische Zustimmung im ganzen Hause.) Die Todesstrafe und lebenslängliches Zuchthaus werden denjenigen angedroht, die dem deutschen Vaterland ihre Treue bewahren wollen. (Erneuter Sturm der Entrüstung.) So sieht die Aktion aus, von der Poincaré sagt, daß Frankreich keinen Gedanken an eine militärische Operation habe. (Lachen.) Regierung und Reichstag müssen ihre Stimme erheben und vor der ganzen Welt auf diese wachsende Brutalität hinweisen. (Stürmische Zustimmung.)

Der Präsident gedenkt dann des Ablebens des deutschen Vorkämpfers in Paris, Dr. Mayer-Kaufmann, der als Reichstagsabgeordneter der Bayer. Volkspartei angehörte. In kritischen Zeiten hat er ein Amt schwerer Art in der Hauptstadt desjenigen Siegerstaates übernommen, wo leider der Gedanke des Hasses und der Vergewaltigung noch immer vorhanden sind. Der Präsident dankt dem Verstorbenen für das Pflichtbewußtsein, das ihn dazu trieb, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen und für die Pflichttreue, mit der er sie ausgeübt hat.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, auf der die Entgegennahme einer Regierungserklärung steht.

### Reichskanzler Cuno:

In den Morgenstunden des 3. März haben ohne jedwede Ankündigung französische Truppen den Rhein überschritten, das Hoheitsgebiet, die Zoll- und Werftanlagen von Mannheim besetzt, die Herrschaft über den Hafen von Karlsruhe ergriffen, Eisenbahnwerkstätten und Elektrizitätswerk der heidischen Landeshaupstadt besetzt. Würde das irgendwo sonst unter zivilisierten Staaten geschehen, so würde die Welt voll Entrüstung über einen solchen Friedensbruch sein. (Sehr wahr!) Da es aber in Deutschland geschieht, so heißt man es eine kleine Erweiterung der Aufraktion, keines besonderen Aufhebens wert. Und Frankreich selbst bemüht sich, den Schein des Zusammenhangs dieses Unrechts mit dem Unrecht an der Ruhr herzustellen. Nach Verletzung der Gewalttat erst hat es uns eine Note gesandt. Der Rhein-Herne-Kanal, dessen Schleusen infolge Sabotage gesperrt und durch die französischen und belgischen Behörden wieder in Betrieb gebracht worden sind, ist von Eisenbahnern durch absichtliches Versetzen von Röhren gesperrt worden. Die französische Regierung hat beschlossen, als Vergeltungsmahnahmen (Wächter) die Häfen von Mannheim und Karlsruhe und die Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt zu besetzen. Also weil im Rhein-Herne-Kanal, mitten im deutschen Binnenland, Röhren versetzt worden sind, wird neues Gebiet besetzt. Dieser Rechtsbruch reiht sich an den Einbruch, den Frankreich mit der Besetzung der Städte Offenburg und Appenweier mit der leeren Begründung bezug, daß das die Strafe für den Ausfall einiger Schnellzüge und allgemeiner Verfehlungen sei. Er reiht sich an dem am Niederrhein begangenen Rechtsbruch der Besetzung der Städte Emmerich und Wesel und den jüngsten Einbrüchen am Mittelrhein, wo Frankreich die Städte Königswinter, Laub und Dorchhausen ohne Rechtsgrund, ja sogar ohne irgend einen Rechtsvorwand (siehe richtig) besetzte. Aus keiner anderen Ursache, als weil ihm die im Friedensvertrag vorgesehene Vorgehen der Präsidenten nicht mehr gefiel, ein Vorgehen, das im englischen Unterhaus der Regierungsobersteer als vertragsmäßiger Grundlage entbehrend erklärte. (Oben, hört!) Wenige Tage vor dem Einbruch hat Frankreich die berüchtigte Verordnung Nr. 147 erlassen: Jeder, der durch freiwillige Handlung oder Enthaltung einen Eisenbahntransport gefährdet, wird, wenn ein tödlicher Unfall verursacht worden ist, oder hätte verursacht werden können, mit dem Tode bedroht. Was diese Verordnung bezweckt, ist Terror gegen die preussischen Eisenbahner. (Zurufe von den Kommunisten: Die Rote, Unruhe in der Mitte und rechts.) Durch Strafverurteilungen von unerhörter Grausamkeit sollen sie gezwungen werden, sich im Widerspruch mit ihrem

Ehrenstand, ihrem vaterländischen Pflichtgefühl und Gewissen stetig an der rechtswidrigen Aktion Frankreichs und Belgiens gegen Deutschland zu beteiligen. Diese Mißverordnung in Verbindung mit dem neuesten Einbruch zeigt, daß Frankreich nun jede Form des Rechts ohne Scham preisgibt. Ein unter den furchtbaren Opfern aufgezwungener Frieden, an dessen Erfüllung unser Volk bis zur buchstäblichen Verzweiflung gearbeitet hat, wird von Frankreich mit Füßen getreten, ohne daß einer der zahlreichen Garantien auch nur einen Finger rührt, um das gemeinsame Wohl zu schützen. (Lebhafte Zustimmung.) Kann man sich wundern, wenn die dauernden Kränkungen an Ehre und Recht die deutsche Volkseele mit laun ertösenden Spannungen belassen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Spannungen nicht zur Gefahr anwachsen sollen, haben wir heute die Pflicht, erneut das Unrecht festzustellen und unser eigenes Recht entgegenzustellen und die Welt zu warnen, Unrecht auf Unrecht nicht mehr höher, bis zur Un-erträglichkeit, zu häufen.

Unter Schluß ist blaul. (Widerspruch bei den Kommunisten, Plutrupe und große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Wir haben nichts zu verheimlichen. Vor 7½ Wochen wurde die Ingenieurkommission ins Ruhrgebiet entsandt. Das militärische Schutzkommando umfaßt 5 Divisionen mit 3 Generalkommandos, etwa 75 Tanks und hunderte von Flugzeugen, weiße und farbige Truppen. Das normale Leben der Bevölkerung wurde dadurch gestört, daß Frankreich verlangte, daß seine Befehle von Beamten und Nichtbeamten vollzogen würden. Man rechnete aber nicht mit der alten Beamten-treue. Zwang und Druck sollten helfen, als Mahnung und Warnung vergeblich blieben. Ausweichungen und Verhastungen haben einen großen Umfang angenommen. Kriegsrecht mitten im Frieden und im Zweck friedlicher Ingenieurkommissionen! Lange Gefängnis- und hohe Geldstrafen sind das Schicksal der Männer, die ihrem Vaterlande Treue halten. Die Ehre deutscher Männer wird durch schändliche Gefangenenshaft nicht vermindert, sondern vermehrt. Der Reichskanzler weist darauf hin, daß große deutsche Behörden ihres Hauptes und ihrer Mitglieder beraubt sind, daß größte Städte ohne Bürgermeister sind. Die Ausweisungen sind mit überlegter Grausamkeit vorgenommen. Der Reichskanzler nennt aus der Fülle der Rechtsbrüche einige besonders traffe Beispiele.

Der Kanzler stellt noch einmal fest, daß diese wenigen Beispiele nur einen geringen Bruchteil des Unrechtes darstellen, das täglich verübt wurde und führte aus, daß die Absicht offen zu Tage liege. Man will die Behörden aushören und unbequeme Beamte entfernen, sowie die Einwohner einschüchtern. Der Reichstagspräsident sagte bei feierlichem Anlaß, daß die Welt einschelden werde, wo in diesem Kampf die Ehre liege. Wo ist denn hier die Ehre? Bei den schimpflich Gefangenen, bei den brutal Mißhandelten oder bei den Verletzten Frankreichs? Heraus mit den Tatsachen des Rechtsbruchs, damit die Welt ihr Urteil fällen kann, wo Recht und Unrecht liegen. Die Verbrechen am Rhein und an der Ruhr im Jahr 1923 erinnern an die Zeiten des 30jährigen Kriegs. Dann zeigte der Kanzler die weiteren positiven Posten der französischen Rechnung.

In weiteren eindrucksvollen Ausführungen erhob der Kanzler unter dem Beifall des Hauses schärfsten Einspruch gegen Frankreichs und Belgiens Vorgehen und appellierte an die Kulturvölker der Erde, die diesen Rechts- und Vertragsbruch bisher nur stillschweigend oder wohlwollend billigten. (Schluß folgt.)

### Preßstimmen zur Rede des Reichskanzlers.

M.B. Weiler, 7. März. Zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Der Kanzler hat die Einheitsliebe des Volkes hinter sich mit seiner Auffassung, daß nicht Deutschland es sein kann, das in dieser Situation wiederum die Hand zu Verhandlungen bietet. Es war nicht ein einzelner Mann, der gestern im Reichstag seine Stimme erhob, die Not seines Volkes, aber auch die Festigkeit des Entschlusses hinausgerufen hat, es war das deutsche Volk.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ betont, daß die Rede des Reichskanzlers allgemein lebhaften Beifall fand und nimmt an, daß die heutige Aussprache über die Lage vor der Welt den Einbruch nur noch verstärken werde, daß die schwere Stunde einer geschichtlichen Entscheidung in Deutschland ein einziges Volk gefunden habe. — Das „Westfälische Tageblatt“ knüpft an die Worte des Reichskanzlers an: „Wir wollen und wollen die Verhängung der Wölke und damit ist alles gesagt.“ Das Blatt hofft, daß die Welt diese Worte, hinter die sich

der allergrößte Teil des deutschen Volkes stelle, verstehen werde.

Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß der Kanzler gestern zum ersten Mal während seiner Amtsführung den Mut hatte, von der deutschen Republik zu sprechen. Das Blatt unterstreicht dann weiter die Aufforderung des Kanzlers an das deutsche Volk, den Kampf so ernst und so schwer zu nehmen, wie er ist. Bei diesem Kampf handle es sich aber, wie das Blatt dem Kanzler beipflichtet, um den moralischen und passiven Widerstand eines Volkes, das in der Wortes wahrster Bedeutung waffenlos sei.

Die Stellung der Sozialdemokratie zu der Rede des Reichskanzlers laßt der „Vorwärts“ in folgenden Worten zusammenfassen: Der Reichskanzler hat festgestellt, daß das deutsche Volk den Kampf um seine äußere Freiheit allein kämpft. Die Sozialdemokratie ist bereit, diesen Kampf in erster Reihe zu führen. Sie hat noch nie eine Kapitulation vor brutaler Gewalt gepredigt, war doch der Kampf gegen sie ihr innerstes Wesen von Anfang an. In diesem Sinne wird sie fortfahren, ihre eigene Politik zu treiben und je nachdem, wie sich die Regierungen zu dieser Politik stellen, wird sie auch zu ihnen stehen.

Die „Rote Fahne“ schreibt unter der Überschrift „Wir klopfen an“: Die französische Gewalt schreit zum Himmel. Die Brutalität steigt mit jedem Tag. Sprechen aber für die vergewaltigten, dahinstehenden großen Volksmassen kann nur die Partei des Proletariats, die ebenso unerbittlich die einheimischen Vergewaltigten bekämpft wie den auswärtigen Eindringling.

### Die richtige Rechnung.

M.F. Die Franzosen machen vor der Welt eine Rechnung auf über die „ungenügenden Leistungen“ Deutschlands. Die Schäden in den zerstörten Gebieten belaufen sich auf 102 Milliarden Francs. Frankreich hat 46 Milliarden vorgeschossen, von Deutschland aber bis jetzt an Barzahlungen und Lieferungen nur 4 Milliarden Francs erhalten. Die Rechnung, die wir aufmachen, lautet ganz, ganz anders. Die französischen Rechnungsführer und Minister haben einiges vergessen, nämlich 50 Milliarden Goldmark: rechnet man die Verluste Deutschlands durch den Friedensvertrag hinzu, rund 100 Milliarden Goldmark.

Wir wollen nur einige nackte Zahlen in Erinnerung rufen. In der französischen Rechnung der deutschen Leistungen fehlen beispielsweise die Saargruben, die in französischen Staatsbesitz übergegangen sind. Wert: über 1 Milliarde Goldmark. Die französischen Berechnungen verdrängen auch die nichtmilitärischen Rücklagen in den geräumten Gebieten der Westfront im Werte von 1,9 Milliarden Goldmark. Auch von dem Eisenbahnmateriale einschließlich der Fahrzeugteile und Lokomotiven, die Deutschland gemäß dem Waffenstillstandsabkommen liefern mußte, ist nirgends etwas erwähnt. Ihr Wert beläuft sich auf 2,23 Milliarden Goldmark. In der französischen Leistungsberechnung fehlen auch die abgelieferte deutsche Handelsflotte, die Seeschiffe, die Fischdampfer, Winenschiffe, Hafenanlagen und Flußschiffe. Ihr Wert allein, mit über 6 Milliarden, ist höher, als die von Frankreich und England berechneten deutschen Leistungen zusammen. Von den 861 Millionen Goldmark, die Deutschland für innere Besatzungskosten (ausschließlich der 4,5 Milliarden Goldmark für äußere, d. h. für die von den Besatzungsmächten selbst bestrittenen Ausgaben) zahlen mußte, wird nirgends etwas erwähnt. Und dann die Kosten der Reparationskommission und der übrigen zahlreichen internationalen Kommissionen. Sie haben bis jetzt über 1 Milliarde verauslagt. Von den abgelieferten Kriegsschiffen, ohne die bei Scapa Flow versenkten, wollen wir nicht reden, obwohl ihr Wert fast 1½ Goldmilliarden erreicht.

Aber auf eine besondere Art der deutschen Leistungen sei hier noch hingewiesen: auf die von der Entente benötigte militärische und industrielle Abschätzung, wenn man will: Zerstörung. Sie hat Deutschland den Verlust von Werten von über 9 Milliarden Goldmark verursacht. Außerdem hat der Friedensvertrag in verschiedenen Grenzgebieten Bestimmungen erzwungen. Die Kosten dieser Bestimmungen, der Grenzregulierung, der Ueberlieferung der Flüchtlingssätze und alles, was damit zusammenhängt, belaufen sich schätzungsweise auf ½ Milliarde Goldmark. Dazu kommt noch der Wert des nichtmilitärischen Rücklasses der deutschen Truppen an der Ost-



front mit über 1 Milliarde Goldmark. Alles in allem muß Deutschland auf dieses Konto der Abrüstung und Verluste 10,482 Milliarden Goldmark verbuchen.

Den Wert Elfaß-Lothringens nimmt Frankreich natürlich in die Berechnung der deutschen Leistungen nicht auf, nicht einmal das deutsche Staatseigentum, obwohl der Wert Elfaß-Lothringens nach amerikanischer Berechnung 20 Milliarden Goldmark übersteigt. Die deutschen Kolonien sind in den Rechnungen der Alliierten ebensowenig aufgeführt.

Es genügt nicht, daß wir diese Zahlen der deutschen Leistungen und Verluste kennen. Der Welt müssen sie bekannt werden, damit die Lage von den „ungenügenden Leistungen“ und dem „höhen Willen“ Deutschlands endlich zerlegt wird, damit die Gewaltvollität Frankreichs am Rhein und Ruhr als das erkannt wird, was sie ist, als eine gemeine Raub- und Vernichtungspolitik. Wegen einer vernünftigen Regelung der Reparationen wehren wir uns nicht, wohl aber gegen die uns drohende Vernichtung.

## Neues vom Tage.

### Erpressung der Kohlensteuer?

Paris, 6. März. Für die Erhebung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden, bei dem die deutschen Bergwerksbesitzer Einspruch gegen die Höhe der Kohlensteuer erheben können. Dieses Schiedsgericht soll auch über die Höhe der Kohlenmengen zu entscheiden haben, die die einzelnen Bergwerke zu fördern haben. Die Kohlensteuer wird monatlich und zwar am 15. zu bezahlen sein. Falls bis zum 18. der Betrag nicht bezahlt ist, wird Eigentum im Werte der zu entrichtenden Kohlensteuer fortgenommen. Dazu kommen weitere 50 Prozent als Strafmaßnahme. Falls am 28. jedes Monats die Kohlensteuer noch nicht bezahlt ist, soll das gesamte Einkommen des Besitzers beschlagnahmt werden. Ist am Ende des Monats noch keine Bezahlung erfolgt, werden die Besitzer vor ein Militärgericht gestellt und so lange eingesperrt, bis sie bezahlen. Die Franzosen behaupten, daß man im Monat Februar 9 Millionen Dollar an Steuer hatte erheben können.

### Englischer Einspruch gegen die neuen Besetzungen?

London, 6. März. Auf eine parlamentarische Anfrage über das zwischen den Präsidenten Wilson, Klobenz und Kolin liegende Gebiet, das französische Truppen am 25. Februar besetzt haben, erklärte Ronald Mac Keil, daß die Rheinlandkommission dieses Gebiet als unter ihrer Obhut stehend erklärte, wogegen der englische Vertreter in der Kommission sich dabei der Stimme enthielt und ausdrücklich jede Mitverantwortung für diesen Beschluß abgelehnt habe. Ronald Mac Keil fügte hinzu, die britische Regierung ist verständigt worden, daß keine einzige Bestimmung des Friedensvertrages von Versailles oder des Rheinlandabkommens die Rheinlandkommission zu diesem Rechtsanspruch in den in Frage stehenden Gebieten berechtigt. Die französische Regierung ist darauf aufmerksam gemacht worden.

### Der deutsche Votschafter in Paris, Dr. Mayer, †.

München, 6. März. Der deutsche Votschafter in Paris, Dr. Mayer, der seit dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet im Auftrag der Reichsregierung seinen Posten verlassen hatte und in München Aufenthalt genommen hat, ist in der Nacht auf Dienstag infolge eines schweren Magenleidens in der chirurgischen Klinik an den Folgen einer Operation gestorben.

Dr. Wilhelm Mayer, der nur 48 Jahre alt geworden ist, war gebürtiger Pfälzer. Er hat Rechts- und Staatswissenschaften studiert und sich 1901 in München niedergelassen. 1907 wurde er vom Zentrum in den Reichstag gewählt. 1919 kam er in die Nationalversammlung und in den Bayerischen Landtag. Mit Rücksicht auf die

engen Verbindungen mit dem deutschen industriellen Leben wurde Dr. Mayer vom Zentrum für das Reichsschatzministerium vorgeschlagen. Er übernahm den Posten im Juni 1919, trat aber im Januar 1920 zurück. Er ging wenige Tage darauf als deutscher Geschäftsträger nach Paris. Ausschlaggebend für diese Ernennung waren die guten Kenntnisse der allgemeinen wirtschaftlichen französischen Verhältnisse, die man Dr. Mayer nachsagte, sowie dessen persönliche Beziehungen im Zusammenhang mit seinen Besetzungen in Lothringen. Mitte Januar dieses Jahres, als die Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet einbrachen, wurde er ebenso wie der Brüsseler Gesandte von seinem Posten zurückberufen.

### Gewaltmaßnahmen der Franzosen in Baden.

Karlsruhe, 6. März. Die Franzosen haben das deutsche Eisenbahnpersonal aus der bisher noch auf der deutschen Seite betriebenen Strecke Rehl-Wegelehurst vertrieben, da es sich geweigert hatte, unter französischem Befehl zu arbeiten.

### Beschlagnahme einer weiteren Geldsendung.

Zusburg, 6. März. Aus dem hiesigen Postamt wurde von den Franzosen eine von der Reichsbank in Berlin an die Reichsbankstelle in Zusburg adressierte Geldsendung beschlagnahmt. Es handelt sich um eine Million Mark, die in 18 Beuteln abgegangen war. Die Beschlagnahme erfolgte unter der Begründung, daß es staatliches Geld sei und die Fortnahme desselben aus den gleichen Gründen geschehe, wie bei der Geldbeschlagnahme in Hengstey.

### Die Zahl der Ausweisungen.

Paris, 6. März. Die Gesamtzahl der durch die Rheinlandkommission vom 18. Februar bis jetzt ausgewiesenen Beamten beträgt 752, darunter 548 aus dem französisch besetzten Gebiet.

### Amerikanische Ablehnung.

Newyork, 6. März. Der Senat hat eine Resolution abgelehnt, die dem Vorschlag des Präsidenten zur Beteiligung Amerikas am internationalen Gerichtshof Folge geben soll.

### Dem pfälzischen und badischen Besatzungsgebiet.

Heidelberg, 6. März. (Den Franzosen entgegen.) Am Samstag Abend ist hier ein Schlepplug mit sechs Waggons angekommen, der den Franzosen in Mannheim noch eintrinnen konnte. Der Schlepplug war erst am Freitag nachmittag aus Heilbronn in Mannheim angekommen und machte sich am Samstag mit seinem Anhang schleunigst wieder auf die Rückfahrt, da seine Beschlagnahme durch die Franzosen zu befürchten stand. Dieser Schlepplug wird wohl vorläufig der letzte sein, der den Neckar befährt, da sich die französische Sperre bekanntlich auch auf die Neckararmung erstreckt. Die umfangreiche Wasserwerktrachtung der württembergischen Salinen bei Wimpfen, Jagstfeld und Heilbronn wird jetzt auf die Eisenbahn angewiesen sein. Für die Neckarschiffer bedeutet das neue Vorgehen der Franzosen eine weitere Verschärfung ihrer Lage.

Mannheim, 6. März. (Die Franzosen in Ludwigshafen und Mannheim.) Die Franzosen haben auf der Strecke Ludwigshafen-Oggersheim, sowie auf der Rheinbrücke für vier Tage für die Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jeden Verkehr verboten. Der Wogenverkehr auf der Rheinbrücke wird durch eine neue Maßnahme der Franzosen stark eingeschränkt. Man läßt die Fuhrwerke ungeschränkt über die Rheinbrücke hinüber, aber auf dem Rückwege wird von den Führern ein Wertzoll von 10 Prozent gefordert, durch welchen die Franzosen bereits beträchtliche Beiträge eingenommen haben. Da die Franzosen die Aufsichtsbahnen zum Hauptbahnhof be-

seht halten, kann eine Abholung und Anlieferung der Waren nicht mehr erfolgen. Eine Reihe von Kohlenvorräten sind bereits beschlagnahmt worden. Die Güterbahnstrecke Neckarstadt, Waldhof und Kästertal nehmen einströmen noch Güter an und versuchen, soweit es ihnen möglich ist, sie zu befördern. Auf dem Hauptbahnhof Mannheim geht der Betrieb auf den Hauptlinien unverändert weiter.

Ludwigshafen, 6. März. Am Sonntag haben die Franzosen im ganzen etwa 61 Züge herausgebracht, während die normale Zahl 90 beträgt, da sonst ebenso viele einlaufen. Da die Fahrkartenschalter geschlossen sind, so kann jedermann ohne Entgelt die Züge benutzen. Die Eisenbahnregie hat folgenden radebrechenden Anschlag angebracht: „Das Inkrafttreten der neuen Verordnungen wird einige Zeit erfordern. Dem Publikum ist daher mitgeteilt, daß die Fahrkartenskontrolle bis auf weiteres „mit Rücksicht“ gelöst wird. Ebenso wird der Zugang zu den Zügen erleichtert werden (d. h. die Bahnfreigiperte ist aufgehoben). Der Verkehr ist desto mehr ermöglicht, daß das deutsche Personal Beistand leistet (?). Das genaue Verzeichnis der fahrenden Züge ist noch nicht bestimmt (1).“

Ludwigshafen, 6. März. (Die Ausweisungen der Eisenbahner.) Ueber die Ausweisungen der pfälzischen Eisenbahner aus ihren Dienstwohnungen wird noch berichtet, daß von dieser Maßnahme nicht nur die eigentlichen Dienstwohnungen, sondern auch die Wohnungen in den von der Eisenbahngesellschaft erbauten Häusern (in Ludwigshafen allein etwa 100 Wohnungen mit der gleichen Anzahl Familien) betroffen werden. In Germersheim müssen 14 Wohnungen geräumt werden. Insgesamt werden rund 1300 Wohnungen in Betracht kommen. Die Räumung muß bis Donnerstag den 8. März, vormittags 8 Uhr, vollzogen sein. Für die Unterbringung der dadurch wohnungslos gewordenen ist Vorsorge getroffen.

Offenburg, 6. März. (Der Besatzungsdruck.) Die Franzosen haben einen umfangreichen Patrouillendienst zwischen Reichen und Offenburg und zwischen Offenburg und Ortenberg eingerichtet. An den Vorposten der kleinen bei Appenweier gelegenen Gemeinde Oberweier sind Posten aufgestellt worden. Dort finden auch umfangreiche Feldbesichtigungen der Franzosen statt. Die Passantenkontrolle und Durchsuchung wird von den Franzosen sehr eifrig geübt. Sogar die vom Felde kommenden Landwirte werden untersucht, die Körbe geöffnet und nach kleinen Jagd, muß mit erheblichen Schwierigkeiten rechnen.

## Aus Stadt und Land.

Abendblatt 7. März 1920.

\* Versetzt wurde der Eisenbahninspektor Walter in Gutzgen nach Ragold und ihm die Stelle des Vorstehers der Bahnstation selbst übertragen.

— Geheime Briefkontrolle in den besetzten Gebieten. Im Ruhrgebiet und in den Rheinlanden ist von den Besatzungsbehörden eine geheime Briefkontrolle eingerichtet worden, die dazu benutzt wird, Industrie und Handelsfirmen, sowie Privatpersonen in den besetzten Gebieten geschäftlich und persönlich zu beobachten und zu beschleichen. Größte Vorsicht im Briefverkehr des besetzten und unbefetzten Gebietes ist daher dringend erforderlich.

— Ausprobieren. Nur Bekämpfung des Schmuggels und des Schleichhandels werden in den Tagen Stillstehens vorgenommen. Für deutsche Reisende ist zwar im Reich der Reichsbahn ein Personalausweis nicht vorgeschrieben, es empfiehlt sich aber immerhin, Ausweisdokumente mit sich zu führen, um etwaigen Unan-

Domer und Doral! War das eine Bison oder naschete ihn sein kleiner Biertrank? Ein Wagen fuhr scharf an dem Botale vorbei — eine herrschaftliche Equipage mit zwei Damen und einem Herrn. Mumm war es, als bestände er einen Stief. Ein Augenpaar ruhte auf ihm. Die ein Blick juckte das alles auf und erlosch; nur eine leichte Staubwolke wirbelte noch auf der Straße.

Unmöglich konnte Edel ihn gesehen haben, — überhaupt es gewesen sein! Solch einen widersinnigen Zufall gab es ja nicht. Er in diesem leichtsinnigen Sonntagstreiben von Edel erkannt, — zu abern!

Vor seinen Augen drehte sich alles. Er ließ Amanda fahren.

„Geh!“ sagte er verächtlich. Ueber seine Seele, die wie aus einem Tunnel erwachte, breiteten sich dunkle, ahnungsvolle Schatten.

Im Garten der Menges'schen Villa neigten die hochstämmigen Rosen die Köpfe, matt und schwer von der Hitze. Von der Loggia schaute Asta hinunter auf all diese wilde, verschwenderische Pracht und auch ihr blonder Kopf lenkte sich tiefer und tiefer. Die Stimme ihrer Mutter schrie sie aber auf. „Bist Du hier draußen, Asta?“

Su sehr elegant, nur etwas zu jugendlicher Toilette erschien Frau Konjul auf der Loggia. „Nun, schaut Du nach Deiner Bufenfreundin aus, mein Kind, oder hast Du Grund zu vermuten, daß Agel aus noch heute überraschen könnte?“

„Nein, Mama — ich dachte überhaupt an etwas anderes.“

Die Frau Konjul lächelte. „Es wäre immerhin möglich, er käme heute abend. Der arme Junge hat den Kopf voll. Die Wohnungsverhältnisse drücken sollen aller Beschreibung spotten. Der alte Herr hat alles in Grund und Boden verkommen lassen.“

Asta hob die blonden Wimpern, als kostete es ihr Mühe: „Hat Agel geschieden, Mama?“

„Freilich, vorgestern! Ich habe wohl vergessen, es Dir zu sagen. Willst Du den Brief lesen?“

„Nein, danke!“ Und ihre blonden Wimpern senkten sich tief und schwer.

„Ich lasse den Kaffee im Garten servieren. Es scheint sich endlich ein Lüftchen aufzuheben zu wollen.“ sagte die Frau Konjul. „Offentlich ist Joel recht pünktlich.“

### Eselstrich.

Die Brute sagen immer  
Die Zeiten werden schlimmer  
Die Zeiten bleiben immer  
Die Menschen werden schlimmer.

## In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(44)

(Nachdruck verboten.)

Mumm leerte mit einem Zuge sein Glas. Sein häßliches Gesicht leuchtete, der Lebensmit sprudelte ihm von den Lippen. Er rief den vorbeigehenden Mädchen Schmeicheleien zu, schielte Amanda mit seinem Taschentuche, schließlich fing er auch an zu singen. Amanda wollte sich auf seinen Schopf legen, aber er schob sie lachend dem Baron zu.

„Nein, mein, schöne Sünde! Ich will nicht vorgriffen!“

Der Baron drehte sich eine Zigarette.

Der Baron lachte gezwungen, während er Amanda fixierte.

„Ja, diese lieben Kinder! Unberechenbar in ihren Sympathien. Sie lieben und hassen kreuz durcheinander. Nachher wissen Sie selbst nicht mehr, wen sie eigentlich geliebt und wen sie gehaßt haben.“

„Nein,“ versetzte Amanda gekränkt, „so dumme sind wir lange nicht. Ich hab' Mumm immer am gerufen. Bei dem Maler hab' ich bloß Modell gestanden und mit Ihnen gehe ich, weil Sie ein Herr Baron sind und Konneten haben, und weil Sie versprochen haben, daß ich bei Ihnen in Stellung kommen soll, wenn Sie verheiratet sind. Aber hohen Lohn und liebevolle Behandlung, sonst dank ich für's Vergnügen.“

„Schwach kein Blech, mein Kind!“ sagte hierauf der Baron ärgerlich mit einem Seitenblick auf Hans.

Dieser fuhr sich mit der Hand durch's Haar, ihm wurde es unbehaglich. Wenn das Mädchen die Wahrheit sagte, — es wäre gemein von Carra.

Amanda merkte, daß sie eine Dummheit begangen hatte. Sie sprang vom Tische auf und ihr gekrautes Haar mit den Fingern lodend, sagte sie kokett: „Ich seh' ein tanzen. Wer mich liebt, folge mir nach!“

„Ein verfluchter Racker!“ brummte der Baron hinter ihr her. „Kein Wort wahr, natürlich! Werde mich hüten, solch' Schlingengewächs in mein Haus zu bringen. Trinken wir noch eins, Mumm! Es lebe die Jugend! Drinnen sind noch mehr hübsche Mädels. Unter uns: dies soll meine letzte Escapade sein, dann nehme ich das Joch der Ehe und der Solidität auf mich. Seien Sie froh, daß es bei Ihnen nicht eilt. Wenn es nachher 'mal soweit ist, dann sorgen Sie, daß Sie eine gefällige Schwiegermutter bekommen. Meine ist tiptop, sie soll leben!“

Sie tranken aus und gingen hinein.

Trotz der Hitze und der lärmenden Musik tanzte Mumm wie verrückt darauflos. Die Mädchen flogen ihm förmlich zu.

Alle Welt sah ihn mit Wohlgefallen an. Als es anfang zu dämmern, gab der Baron ihm einen Wink. Er hatte ein Abendessen an einem reservierten Tische in dem schattigen Garten vor dem Lokal bestellt. Amanda sollte ihre Flasche mit dem silbernen Halsbande haben.

Da gab es eine Damenpolka. Eine verwelte Schönheit in einem geritzten, hellen Fräulein wollte ihn auffordern, während fünf der jüngsten Mädchen auf Mumm zustrahlten und eine wahre Damenschlacht um ihn lieferten.

Reißisch und geärgert rettete der Baron sich vor die Tür an seinen Tisch und ließ sich eine Flasche Sekt bringen, zu der er die verwelte Schönheit, die ihn lachend verfolgte, einlud.

Amanda tanzte tanzend durch den Saal, fast mit Mumm um die Wette, doch in zwei getrennten Parteien. Sie lockte vor Eifersucht. Zuerst zu einem sentimental Baller war sie zu keinem anderen Tanze an Mumm herangekommen. Es machte ihm Spaß, sich mit ihr zu necken und sie zu reizen. Insetzt konnte er nicht mehr. Er sah Amanda in der Tür stehen, ihn mit ihren Blicken verfolgend und schlangelte sich an sie heran.

„Na, mein Tigerkätzchen?“

Sie drehte ihm schnippisch den Rücken und ging hinaus. Im Nu war Mumm hinter ihr her, und in einer weichen, verliebten Aufwallung legte er den Arm um ihren Nacken.



...lichkeiten und Verwechslungen mit französischen ... zu entgegen.

L.C. W... nach dem Weizenpreis. Ein schwerer ... war einem Einwohner von Emmendingen ... der an einer öffentlichen Nachtverksteigerung ...

\* Egenhausen, 6. März. (Rachf.) Eine Ortsammung zum Besten der ... hat den schönen Betrag von 17 422 M ...

-1 Waldorf, 6. März. (Brand.) Feueralarm ... heute Mittag gegen 11 Uhr die ersten Einwohner ...

Stuttgart, 6. März. (Zohrbewegung - Diebstahnde.) ... Bewegung. Die in der Edelmetall- und ...

Diebstahnde. Der Hilfsarbeiter Eug. Schwarz ... hier wurde beim Schuppenbruch auf frischer ...

Unterföhringen, 6. März. (Zusammenlegung.) ... Unterföhring des Amtsbezirks Stuttgart sind ...

Marbach, 6. März. (Unglücksfall.) Sonntag ... nachmittag fuhr ein von einem Herrn und zwei ...

Klingenberg, O.A. Bradenheim, 5. März. (Wahl.) ... Oberkreuzer Giesle aus Bietigheim wurde als ...

Heilbronn, 6. März. (Günstigere Aussichten ... den Neckar Kanal.) Der Ausschuss des ...

Tübingen, 6. März. (Von der Universität.) ... der Landesuniversität als weiteres Seminar ...

Oberndorf, 6. März. (Bestrafte Milchpant ... herin.) Vom Schöffengericht wurde eine ...

Erdein die Wahl ihrer Tochter gefallen war, hatte ... Frau Mengg nichts gegen den ...

Frau von Hochstätten war schwer zu bewegen, heraus ... zu kommen. Sie kränkelte und wurde immer ...

Doch das unerfahrene Landbedienstetein sich in Berlin ... suchte fand, imponierte der Frau Konsul.

(Fortsetzung folgt.)

Tagen im November vorigen Jahres der Milch, die ... an eine Arbeiterfamilie verkauft hatte, nach dem ...

Kalen, 6. März. (Lebensmittelwucher.) ... einer Bauersfrau vom Ries wurden 31 Eier beschlagnahmt, ...

Gerfetten, 6. März. (Diebstahl.) In der ... Wirtschaft zur Linde wurden, während das ...

Neresheim, 6. März. (Wucherstrafe.) Das ... Schöffengericht hat den Landwirt Diemer ...

Hall, 6. März. (Friedhofskräuber.) In der ... Zeit sind mehrfach von Grabdenkmälern ...

Tettmang, 6. März. (Schwerverbrechen.) ... fünf junge „Herren“ aus Redenbeuren hatten ...

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Austritt Hindleys aus der Reparationskommission? ... in Berliner Kreisen verlautet, wird das englische ...

Unsere Zeitung bestellen!

Handel und Verkehr.

Zer Dollar notierte am Dienstag in Frankfurt ... 22 443,75 G., 22 556,35 Br., in Berlin 22 518,56 G.

- 1 Schweizer Franken - 4219,40 G., 4240,60 Br.
1 französischer Franken - 1373,55 G., 1390,45 Br.
1 holländischer Gulden - 8927,60 G., 8972,40 Br.
1 Pfund Sterling - 106 233,60 G., 106 860,40 Br.
100 österreichische Kronen - 31,29 G., 31,45 Br.
1 tschechische Krone - 669,50 G., 672,50 Br.
1 spanischer Peseta - 3516,20 G., 3533,80 Br.
1 dänische Krone - 4269,30 G., 4290,70 Br.

Zer Getreide- und Mehlmarkt. Die Reichsregierung ... hat beschlossen, den Getreide- und Mehlmarkt ...

Die Zeichnungsbüro auf die Goldanleihe des Reiches ... beginnt am 12. März und endet Mitte April. Die ...

Leipziger Frühjahrsmesse. Es sind auf der gegen ... wärtigen großen Weltmesse rund 14 000 Aussteller ...

L.C. Stuttgart, 6. März. Dem Schlachtviehmarkt am ... Dienstag waren zugeführt: 28 Ochsen, 23 ...

Balingen, 5. März. Dem Schweinemarkt wurden ... 150 Milchschweine zugeführt. Handel schleppend, alles ...

Mannheimer Produktenbörse, 5. März. Die ... Produktenbörse zeigte keine ausgesprochene Haltung. Die ...

Mannheim, 5. März. Dem Viehmarkt waren zugeführt ... und pro 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt (alles in ...

Dem Pferdemarkt waren zugeführt und das Stück ... gehandelt: 10 Wagenpferde 1,4-4,5 Mill. M., 103 ...

Letzte Nachrichten.

Weiterführung des Preisabbaus.

WZB. Berlin, 7. März. Gegenüber den mehrfach in ... der Presse gedruckten Zweifeln, ob es möglich sein würde, ...

Als Protest die Arbeit eingestellt.

WZB. Buer, 7. März. Als Protest gegen die ... neue Verhaftung des Oberbürgermeisters Zimmermann ...

Unzufriedenheit mit dem neuen Uniformplan.

WZB. Ritz, 7. März. In Mainz und Dären haben ... die Franzosen Uniformpläne deutscher Eisenbahnen ...

Vorgehen gegen das badische Eisenbahnpersonal.

WZB. Karlsruhe, 6. März. In Offenburg wurden ... von den Franzosen bei mehreren Eisenbahnbeamten ...

Die Truppenbewegung demerit an.

WZB. München, 6. März. Die Truppenbewegung im ... Raume südlich Oberfeld dauert an. Wappert ist heute ...

WZB. Berlin, 6. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet, ...

das die Geheime von den Franzosen über Cronenberg über ... Wappert ist eingeleitete Vermarsch in Richtung ...



**Die Ruhrfrage im engl. Unterhaus.**

WTB. London, 7. März. Gestern Nachmittag fand im Unterhaus eine Erörterung der Ruhrfrage statt. Ramsay MacDonald brachte kurz nach 4 Uhr den Antrag der Arbeitspartei ein, in dem das ganze Haus er sucht wird, zunächst die Kammer Frankreichs und Belgiens aufzufordern, einen Ausschuss aus allen Parteien zu ernennen und mit einem gleichen Ausschuss des Unterhauses wegen der Besetzung des Ruhrgebietes im Zusammenhang mit den Fragen der Sicherheit und der Wiederherstellung Informationen auszutauschen und zu beraten. Ramsay MacDonald erklärte, Deutschland sei heute weniger imstande, Reparationen zu leisten als zu der Zeit, wo Frankreich ins Ruhrgebiet ging, um sie zu holen. Wenn man beginne, die Zahlen mit dem Boycott zu durchsuchen, so stöbe man leicht Höher in die Taschen. Das Geld falle heraus und gehe verloren. England könne nur einen Erfolg haben, wenn es seinen Standpunkt darlege und zu ihm stehe. Der aller nächste Zug in dem Spiel müsse sein, Deutschland zu veranlassen, sich zu erklären. England sei in einer besseren Lage, dies tun zu können als irgend ein anderes Land. — Nach Ramsay MacDonald sprach Lord Robert Cecil, der sich gegen den Antrag der Arbeitspartei wandte. — Bonar Law erklärte in seiner Erwiderung auf die Ausführungen Ramsay MacDonalds, in

der Politik der Regierung sei keine Änderung eingetreten. Wörtlich fuhr er fort: Wir glauben in diesem Augenblick nicht, daß ein Eingreifen nützlich wäre. Es würde von Frankreich als eine feindliche Handlung aufgefaßt werden. Wir sind nicht bereit, einen solchen Schritt zu unternehmen. Sodann wies Bonar Law darauf hin, daß die Reparationsfrage keine Frage sei, an der nur Frankreich und Belgien beteiligt seien. Es sei eine europäische Frage, an der auch England interessiert sei und in der es einziges zu sagen habe. Die Besetzung, die der Einmarsch in das Ruhrgebiet im Unterhaus hervorgerufen habe, werde von der Regierung geteilt. Die französischen Staatsmänner seien jedoch des Glaubens, daß der Druck auf Deutschland seine Wirkung ausüben werde. Solange sie an diesem Glauben festhielten, sei es noch A. fassung der britischen Regierung nutzlos, eine Vermittlung anzubieten. — Darauf wurde die Erörterung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Nach einer ergänzenden Rede führte MacDonald noch aus: Frankreich, das ein Abenteuer unternommen habe, müsse Ende es nicht klar bezeichnet habe, laufe Gefahr, eine Katastrophe zu erleben. Ueber die Stellung Englands in der Reparations- und in der Rheinlandschaftskommission sagte er, diese beiden Kommissionen übernahmen die Verantwortung für Dinge, für die sich England nicht verantwortlich machen

lassen mochte. Man müsse sich fragen, ob diese Lage eine angemessene Stellung für ein Land wie England darstelle. **Ausgegeben.**

WTB. Berlin, 6. März. Die französische Militärbehörde hat der Reichswehrstelle in Düsseldorf am 5. März die am 24. Februar beschlagnahmten 6 Nummern mit Druckplatten, Litho usw. u. so weiter auszuliefern.

**Zurückhaltung der Jahresklasse 1921.**

WTB. Paris, 6. März. In heutigen Ministerrat hat Kriegsminister Maginot von der Absicht Kenntnis gegeben, die Jahresklasse 1921 bis zum 31. Mai unter den Fahnen zu halten. Er hat zugleich einen Bescheidurteil vorgelegt, durch den Entlassungen und Wiederentstellungen von sechsmonatiger Dauer abgeschlossen werden können.

**Sie wachen Konfessionslos.**

WTB. Paris, 6. März. Ein Mitglied des Kabinetts hat für den Präsidenten der Republik und der Chef des Protokolls, de Fouquier, im Namen des Ministerpräsidenten Poincaré dem deutschen Geschäftsträger Botschafter v. Dösch anlässlich des Todes des deutschen Volkshelden Dr. Wagner einen Kondolenzbesuch abgelehnt.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Rühl, Druck und Vert. der W. Rieder'schen Dr. & Verlagsanstalt in Stuttgart.

**Wichtige Bekanntmachungen.**

**Betriff: Zuckerabgabe.**

Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisesgesetzes beträgt für den Februarzucker:

für 1 Pfund Raffinierzucker . . . . .	RM. 730.—
1 „ Sandzucker . . . . .	RM. 760.—
1 „ Würfelzucker . . . . .	RM. 790.—
1 „ Futtermittel ohne Papier gewogen	RM. 760.—

Zur Ausgabe kommen 3 Pfund Zucker per Person gegen Abgabe der Zuckerkarte Nr. 5.

Die Gültigkeit der Zuckerkarte Nr. 5 erlischt am 20. März ds. J.

Die Vert. aufstellen haben die eingeldeten Marken bis 25. März ds. J. an den Kommunalverband abzugeben.

Uebersichtung der Höchstpreise wird nach § 4 der Verordnung gegen Preisstreberei vom 8. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 2 Millionen oder mit einer dieser Strafen belegt.

Ragold, den 6. März 1923. Oberamt: R a g o l d.

**Bekämpfung des unerlaubten Großhandels mit Lebens- und Futtermitteln.**

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zum Kauf oder Umkauf mit Lebens- und Futtermitteln (auch zum bloßen Kauf) abgesehen vom Handel in den Kleinverkaufsgeschäften regelmäßig eine besondere Erlaubnis (Großhand- oder Handels- Erlaubnis) erforderlich ist.

Die näheren Vorschriften hierüber können beim Oberamt erfragt werden.

Ragold, den 6. März 1923. Oberamt: R a g o l d.

**Bieh- und Schweinemärkte im Bezirk Ragold.**

Der Beginn der März Viehmärkte wird wie folgt festgesetzt:

- 14. März: Simmersfeld 10 Uhr (nach Ankunfts des Postautos)
- 20. März: Altensteig 9 Uhr (nach Ankunfts des ersten Zuges)
- 28. März: Wilsberg 7 Uhr (Schweinemarkt)
- 8 Uhr (Viehmärkte).

Ragold, den 6. März 1923. Oberamt: R a g o l d.

**Betriff: Festsetzung des Werts der Sachbezüge.**

Durch das weitere Fortschreiten der Leuerung wird gemäß § 160 Abs. II der RVO der Wert der zum Entgelt L. S. der RVO gehörigen Sachbezüge für den ganzen Oberamtsbezirk mit Wirkung vom 1. März 1923 an wie folgt festgesetzt:

**I. Für männl. und weibl. Personen unter 16 Jahren:**

für den Arbeitslohn (unter Zugrundelegung von 300 Arbeitstagen)

- 1. Kost 600 M.
- 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 30 M.

**II. Personen über 16 Jahre:**

**A. Für Arbeitnehmer mit einfachen Dienstleistungen:**

- a. männl. Einzelpersonen:
- 1. Kost 1100 M.
- 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 60 M.
- b. weibl. Einzelpersonen:
- 1. Kost 1000 M.
- 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 60 M.

**c. für eine Arbeiterfamilie:**

- Wohnung, Heizung und Beleuchtung 300 M.

**B. Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen:**

(Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte mit höheren Dienstleistungen)

**a. männl. Einzelpersonen:**

- 1. Kost 1500 M.
- 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 150 M.
- b. weibl. Einzelpersonen:
- 1. Kost 1300 M.
- 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 120 M.

**c. für eine Familie:**

- Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 300 M.

Die bisher in Geltung befindliche Festsetzung vom 1. Februar tritt mit obigem Termin außer Kraft.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung werden aufgefordert, vorstehende Aufstellung des Werts der Sachbezüge auf örtliche Weise durch Nachschlag am Rathaus öffentlich bekannt zu geben.

Ragold, den 6. März 1923.

**Versicherungsammt: R a g o l d.**

**Farrenhalter-Versammlung.**

Am Sonntag, den 11. März ds. J., findet im „Esterweg“ in Altensteig eine **Besprechung der Farren-, Eber- und Ziegenbock-Halter** des Bezirks Ragold statt, wozu eingeladen wird.

**Forstamt Altensteig.**  
**Radelstammholz-**  
**Verkauf**  
im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 15. März 1923, vor- mittags 11 Uhr in der Forstamt Kanzlei aus dem ganzen Forstbezirk 550 St. 285 La mit Fa. Lönch: 661 I., 215 II., 136 III., 86 IV., 67 V., 8 VI. St. Stöck 26 I., 7 II., 3 III. St. 341 St., 2 St. mit Fa. Lönch. 7 I., 74 II., 103 III., 40 IV., 27 V. St. Stöck 10 II., 3 III. St. Bedingungslos Angebot in ganzen und 1/10 Prozenten der Landesverkaufspreise v. l. 11. 23 ausgedrückt schriftlich u. verschlossen bis spätestens 15. 3. 23 11 Uhr vormittags an das Forstamt erdosen. Besondere Zeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.

**Ragold u. Edhausen.**  
Der gute, chem. reine **Drogen und Chemikalien** zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die

**Löwenbrotgerie Gbr. Benz**  
Hauptgesch.: Filialgerie Benz, Ragold, Edhausen.  
Mitgl. d. Deutsch. Drog. Verbands v. 1913.

**Simmersfeld.**  
**Fertige Arbeitshosen**  
beste Qualität  
empfiehlt

**Fr. Geigle, Schnelbergr.**  
Ein schönes, schweres **Länferschwein** verkauft der Obige.

Ein zuverlässiger, tüchtiger **Knecht,**  
für Landwirtschaft  
der mit einem Pferd umgehen kann, wird für sofort gesucht.  
Von wem? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Elektr. Kaffeekocher**  
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Lehrverträge**  
sind wieder zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung** Edhausen.

Ragold: Gretchen Luz, Tochter des Paul Luz, 16 1/2 J. Gattlingen: Eugen Mohr, Metzger, 27 J. alt. Leinach: Friedrich Müller, Maschinen-Ingenieur, 25 J. alt.

**Zur Anfertigung von Druckarbeiten**  
hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die **W. Rieker'sche Buchdruckerei** Inh. L. Lauk — Altensteig. —

**Gaben für das Ruhrgebiet**  
nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen sowie die Geschäftsstelle ds. Blattes entgegen.

**Beteiligung**

mit einigen Millionen Mark still oder tätig in der **Holz- oder Lederbranche, als auch in sonst. ausbaufähigen Fabrikbetrieben** sucht erfahrener **Bankdirektor, tüchtiger Organisator und Disponent.**  
Gefl. Anfragen unter F. Q. 37 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Garantiert reines und frisches **Delkuchenmehl** aller Art unter heutigen Tagespreisen bei **Alfred Reclam Ragold** Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

**Sämtl. Gemüse- u. Blumen samen** sowie **Steckbohnen-, Angersens- und Futtermöhren-Samen** in bekannt guter Qualität empfiehlt **L. Walz, Gärtnerei, Altensteig.**

**Gewürzter Futterkalk**  
**DROGEROL** das Beste für Schweine  
Vor Gebrauch Nach Gebrauch  
schützt vor Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Freßlust an. Das Beste auch für alle andern Tiere. Zur Futzzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet. V. Reichsmin. genehmigt.  
Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Huissoil, Fern. Gbr. Lem. Zentrals. Horronberg.  
Verkaufsstellen: Altensteig: Chr. Burghard Jr.; Pfalzgrafenweiler: Apoth. Rettich; Simmersfeld: J. Hanzelmann; Martinsmoos: Ludw. Rixinger; Neuweiler: J. G. Rall; Würt. Dan. Roller; Bernack: J. Großhans; Spielberg: Carl Schäfer.

